

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 80 (1929)
Heft: 10

Rubrik: Vereinsangelegenheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

feitzgehalt der Bucherungstriebnadeln größer ist als der Feuchtigkeitsgehalt der Normaltrieb-nadeln, da die untersuchten Nadeln gleicher „Vorbehandlung“ unterzogen wurden.

Mar Dechslin.

Vereinsangelegenheiten.

Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins vom 25.—28. August 1929 in Viestal.

Es scheint eine abgemachte Sache zu sein, daß der Schweizerische Forstverein, schickt er sich zu seiner Jahresversammlung an, sich der denkbar schönsten Sonnentage erfreuen darf. So war es im Laufe der letzten drei Jahre, in Schaffhausen, in Neuenburg, im Tessin — so war es auch dieses Jahr im Baselland.

Unter der zielsichern Leitung von Herrn Regierungsrat Frei vollzogen sich im Landratssaale in Viestal am Sonntag nachmittag die geschäftlichen Verhandlungen und Referate, welche am Montag vormittag im Saale des Hotel Engels fortgesetzt und beendet wurden. Die Kunde von der schweren Erkrankung des Referenten Herrn Prof. Dr. G ä u m a n n (Zürich), welcher zusammen mit Herrn Prof. Dr. Knuchel sich seit Jahren als vortrefflicher Biologe um die Lösung wichtiger forstwissenschaftlicher Probleme bemüht, löste tiefes Bedauern aus. Das Referat: „Einfluß der Fällungszeit auf die Dauerhaftigkeit des Holzes“ mußte deshalb ausfallen. Im übrigen nahmen die Verhandlungen einen programmäßigen Verlauf. Die geschäftlichen Verhandlungen, wie auch die vorzüglichen Referate der Herren Regierungsrat Frei und Kantonsoberrichter Stöckle über die basellandschaftlichen Waldverhältnisse und Prof. Dr. Knuchel über das forstwirtschaftlich wichtige Thema: „Einfluß der Fällungszeit auf den Verlauf der Austrodnung und das Schwinden des Fichten- und Tannenholzes“ können in der Zeitschrift und deren Beihften nachgelesen werden. Erfreulicherweise wurden die „Ergebnisse und Schlußfolgerungen“ der Referate der beiden letztgenannten Vortragenden jedem Teilnehmer schriftlich überlassen. Diese nur ungern zu missende Unnehmlichkeit sei hier bestens verdankt.

An dem die Tagung beschließenden Bankett erfreuten sich die Teilnehmer eines oratorischen Genusses ersten Ranges. In formschöner Rede hieß Regierungsrat Frei im Namen der kantonalen Behörden und der gesamten Bevölkerung von Baselland die Festgemeinde willkommen. In launiger Weise verglich er den S. F. V. mit dem Aufbau eines „währschaffen“ Plenterwaldes und verriet dabei glänzende forsttechnische Kenntnisse. Ihm folgte als Sprecher der Stadt Viestal Stadtpräsident Brodbeck, der feinsinnig und liebevoll den Willkommgruß der Stadt

entbot. In schwungvoller Ansprache stattete der Präsident des S. F. V., Herr Kantonsoberförster G r a f, im Namen der Festteilnehmer den Dank ab an die Behörden, die Bevölkerung, drückte seine Freude aus für die Ueberreichung des Führers und einer topographischen Karte des Kantons Baselland und begrüßte auf das herzlichste die anwesenden ausländischen Gäste, die Forstfreunde, die Vertreter der Papierindustrie und die Presse. Mit einem zeitgemäßen Hinweis auf die Internationalität der Forstinteressen schloß der Präsident seine treffliche Rede.

Die Exkursionen illustrierten in vortrefflicher Weise die prägnanten theoretischen Ausführungen des Herrn Kantonsoberförster S t o e d l e. Die Teilnehmer überzeugten sich von der schweren, aber mit großer Energie und planmäßig durchgeführten Transformationsarbeit, welche die Aeufrung der Vorräte heruntergekommener Waldungen zum Ziele hat.

Bei dieser Gelegenheit sei mir erlaubt, auf die seinerzeit von Forstmeister Fischer im Bericht über die Exkursionen des S. F. V. in Schaffhausen (siehe Schweizer. Zeitschrift für Forstwesen 1926, S. 259) gemachten Vorschläge zu erinnern. Der Grundsatz Fischers „in Gruppen getrennt zu marschieren und vereint die Imbißhalte und geselligen Programmpunkte der Tagung abzuwickeln“ sollte in Zukunft sowohl im Interesse des Exkursionsleiters, wie auch in demjenigen der Teilnehmer, unbedingt vermehrte Beachtung finden. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, daß die Waldbegehungen an den beiden Haupttagen sichtlich unter der viel zu großen Teilnehmerzahl litten. Diese Erfolgsvorbereitung könnte noch wesentlich gefördert werden dadurch, daß man die zu besprechenden Waldbestände sowohl im Exkursionsführer, wie auch an Ort und Stelle mit Nummern versieht. Im Kanton Zürich beispielsweise hat sich diese Einrichtung seit Jahren als überaus zweckmäßig bewährt.

An der Exkursion vom Montag nachmittag referierte Oberförster S c h l i t t l e r an Hand eines — jedem Teilnehmer überlassenen — in seiner äußern Aufmachung künstlerisch-sachlichen Exkursionsführers über die Waldwirtschaft im östlichen Wirtschaftsteil der Stadtwaldungen von Viestal. Die auf den trockenen Kalkschuttböden, an der Süd-Westhalde des Schleifenberges besichtigten Waldobjekte charakterisieren sich in bezug auf die Holzartenzusammensetzung durch ein starkes Vorherrschen der Laubhölzer (Buche 80 % und mehr, Eiche 3—17 %). Verschwindend klein ist der Nadelholzanteil (1—7 % Föhren, selten Weißtannen). In den Mittelwaldbeständen erscheint die Buche meist als Stockauschlag, während sie in den jüngsten Beständen vorwiegend kernwüchsig ist. Die frühere Bewirtschaftung begnügte sich in diesen mittelwaldartigen Beständen mit einer 26—36jährigen Umtriebszeit. Bis Ende der 80er Jahre wurden die Nukungen durch Kahlschläge bezogen. Später trat an deren Stelle das Schirmschlagverfahren, welches allerdings in seiner Handhabung da und dort dem Kahlschlag noch zum verwechseln ähnlich war!

Noch ehe die Verjüngung in den frühzeitig lichtgestellten Beständen Fuß gefaßt hatte, erfolgte die Abräumung. Daß unter diesen Umständen und mangels wirksamer Bestandespflege die Jungwüchse heute ein Sorgenkind sind, ist nicht verwunderlich. Dank energischer und planmäßiger Inangriffnahme der rückständigen Kulturarbeiten gehen die ungepflegten Jungwüchse heute aber immer mehr zurück. Wurden in den Jahren 1912—1925 jährlich durchschnittlich 18.380 Pflanzen gesetzt, so beträgt die in den letzten drei Jahren zur künstlichen Ergänzung verwendete Pflanzenzahl jährlich 71.500 Stück! Daneben tritt für den Wirtschaftser heute die nicht minder wichtige Aufgabe, wirtschaftlichere Bestände heranzuziehen mittels Umwandlung der fast ausschließlich aus schlechten Stammformen sich rekrutierenden alten Mittelwaldbestände in Hochwald. Das Verfahren ist ein semelschlagartiges. Eine dezentralisierte Nutzungsweise soll bei gleichzeitig möglicher Schonung des ohnehin geringen Holzvorrates zu einer Ungleichalterigkeit des Jungwuchses führen. Die vorwiegend aus Buche sich zusammensetzende Naturbesamung wird auf geringen Böden mit Föhren, auf bessern mit Lärchen und Fichten ergänzt.

Wenn auch die Neubegründung dieser Waldbestände unter den obwaltenden Umständen großen Schwierigkeiten begegnet, der eingeschlagene Weg muß zwangsläufig zum Erfolg führen. Dieser Ueberzeugung gab auch Gemeinderat Strüb in am Fuße des Aussichtsturmes nach einem von der Gemeinde gestifteten z'Vieri beredten Ausdruck. Präsident Graf verdankte die Ansprache und würdigte die großen Verdienste der nunmehr aus dem Ständigen Komitee scheidenden Mitglieder, der Herren Ammon und Bometta.

Der Abend vereinigte die Teilnehmer im Hotel Engel, wo die gastgebenden Vereine durch ihre abwechslungsreichen Darbietungen äußerst fröhliche Stunden schufen.

Die Hauptexkursion vom Dienstag, den 27. August, unter der Leitung von Herrn Kantonsobersforster Stoedle galt der Besichtigung der Gemeindewaldungen von Gelterkinden, welche mit 363 ha zu den waldbreichsten Gemeinden zählt. An den infolge Kahlschlag ausgewaschenen Hängen dominiert die Buche, auf dem Plateau des „Gelterkinden-Berges“ die Weisstanne. Wie anderorts, so standen auch hier die Laubholzbestände früher im Nieder- und Mittelwaldbetrieb, während die Nadelholzgebiete dem üblichen Kahlschlag unterworfen waren. Vor der Schaffung des kantonalen Forstamtes im Jahre 1899, von welchem Zeitpunkte an erst von einer planmäßigen Bewirtschaftung der Gemeindewaldungen gesprochen werden kann, wurden auf Empfehlung des forstlichen Experten der basellandschaftlichen Regierung, Herrn Forstmeister Balsiger, die Kahlschläge sistiert. An deren Stelle traten Besamungsschläge, welche aber vielfach mit weit auseinanderstehenden und unge-

eigneten Samenbäumen durchgeführt wurden, so daß die natürliche Verjüngung sich nur ungenügend einstellen konnte und die wahllos stehengelassenen Samenbäume vielerorts dem Windwurf anheimfielen. Aus diesen Verhältnissen gingen die heutigen Stocsausschlagbestände auf der untern Hangseite des ersten Wirtschaftsteiles hervor. Die obere Hangseite wird von 90—100jährigen, in Umwandlung sich befindenden Mittelwaldungen und von bereits 10—25jährigem übergeführtem Laubholzhochwald bekleidet, in welchem da und dort sich Fichten- und Weißtannenansflug einstellte. Die 15,4 ha große Abteilung „Buchhalde“ mit einem Holzvorrat von 170 m³ pro ha (1920) im 90—120jährigen Altholz und einem Mischungsverhältnis von 84 % Laubholz (vorwiegend Buche), 12 % Eiche, 3 % Weißtanne und 1 % Fichte, entspricht ungefähr dem Mittel aus sämtlichen Gemeindewaldungen des Kantons. Auch der stärkeklassenweise Aufbau:

I.	Stärkeklasse (14—24 cm)	33 %	der Masse
II.	„ (26—38 cm)	52 %	„ „
III.	„ (40 und mehr cm) . .	15 %	„ „

stellt ein typisches Beispiel vieler basellandschaftlichen Waldungen dar.

Wenn auch zugegeben sei, daß die Buche hier mit Recht in Zukunft den Grundbestand bilden soll, so fordert die einseitige Holzartenmischung gebieterisch eine vermehrte Nadelholzbeimischung, welche durch Anflug der Fichten bereits vorbereitet ist.

Die Umwandlung vollzieht sich nach zwei Verfahren. In den holzarmen Beständen durch das Alterwerdenlassen (stärkere Eingriffe an der Hangoberseite unter gleichzeitiger Erhaltung der besten Kernwüchse). Dadurch wird die Gefahr einer flächenweisen Verjüngung verringert. Beim Vorhandensein besserer Wachstumsverhältnisse bedient man sich zweckmäßigerweise der Umwandlung von innen heraus (Löcherhiebe).

In ausgesprochenem Gegensatz zu diesen Hangpartien im ersten Wirtschaftsteil, stehen die Waldbestände des zweiten Wirtschaftsteiles auf dem Plateau. Dank eines mittel- bis tiefgründigen kalkhaltigen Lehmbodens erheben sich hier in einer Meereshöhe von zirka 600 m prachtvolle 80—120jährige Nadelholzbestände, welche in der 7,8 ha großen Abteilung „Eichhalde“ sich zu einem Holzvorrat von 640 m³ pro ha verdichten, an welchem das Nadelholz mit 93 % (67 % Weißtannen, 14 % Fichten und 12 % Föhren) und das Laubholz mit 7 % partizipieren. Das Stärkeklassenverhältnis ist folgendes:

I.	Stärkeklasse (14—24 cm)	4 %	der Masse
II.	„ (26—38 cm)	31 %	„ „
III.	„ (40 und mehr cm) . .	65 %	„ „

Während Fichte und Weißtanne im allgemeinen eine gute Kronenausbildung aufweisen, so bedarf die zu dicht stehende Föhre entschieden eines Kronenfreihiebes.

Wenn es auch ungleich leichter ist in holzreichen Waldbeständen zu wirtschaften, wie in holzarmen, so sind die Schwierigkeiten bei der künftigen Behandlung dieser Bestände nicht zu unterschätzen. Die starken Stämme lassen in ihrer Zuwachsleistung nach, was zur Folge hat, daß der Austrieb nur im Starkholz gedeckt werden muß. Das Fehlen eines Nebenbestandes wird fernerhin die Heranzucht eines ungleichalterigen und ungleichartigen Jungwuchses erschweren und dies um so mehr, als die Weißtanne hier alles zu überwuchern droht, zumal die Buche und die Fichte.

Bei der Waldhütte überraschte die Gemeinde Gelterkinden die Exkursionsteilnehmer mit einem Znüni. Herr Gemeindepräsident Schaublin begrüßte die Gesellschaft und fand für die Tätigkeit des Kantonsforstamtes ehrende Worte der Anerkennung. Herr Oberförster Ammon verpflichtete den heutigen waldbaulichen Tendenzen im Kanton Baselland bei mit Ausnahme der in These 2 des Vortrages von Oberförster Stöckle vertretenen Ansicht, daß die Umwandlung der ehemaligen Mittelwaldungen zu Hochwald auf dem Wege des Femelschlages, unter Berücksichtigung eines 30jährigen Verjüngungszeitraumes, zu Ende zu führen sei. Demgegenüber hob Ammon hervor, daß die eingeschlagene Entwicklung in der Richtung des Plenterwaldes gehe. Sofern das Prinzip gewahrt werde, daß kein Baum zum Stiege gelangen solle, solange ein minderwertiger neben ihm stehe, so werde in einigen Jahrzehnten automatisch der Plenterwaldzustand erreicht sein.

Oberhalb Gelterkinden gab Oberförster Stöckle am Schlusse der äußerst instruktiven Exkursion eine geographische Uebersicht des vor uns liegenden nordöstlichen Kantonsteiles. Wo immer auch der Haupttrogenstein auftritt, sei er anstehend auf den ebenen Schollen des Plateaus Juras, sei er Bestandteil der Schutthalden, stets ist er als Träger des Waldes zu erkennen. Woegen die Lias- und Keuperschichten ausschließlich die Nieder- und Wiesenflächen abgeben. Der Wald ist hier somit fast überall auf den absoluten Waldboden zurückgedrängt.

Mit dem Bankett in der Hofmatt fand die Versammlung ihren offiziellen Abschluß.

Die Nachexkursion vom Mittwoch, den 28. August, in die Gemeindeforstungen von Waldburg und Reigoldswil wurde Kantonsforstadjunkt Plattner geleitet. Die 382 ha großen Waldungen der Gemeinde Waldburg wurden früher sehr extensiv bewirtschaftet. Die schlechten Wegverhältnisse veranlaßten die Nutzung flächenweise zu erheben. Die erstmalige Einrichtung der Waldungen erfolgte 1902. Seither wurde der Wirtschaftspland 1912 und 1923 revidiert. Sämtliche Waldungen werden heute, trotz ihres zum Teil noch mittelwaldartigen Charakters als Hochwald bewirtschaftet. Ihr Etat beträgt 1500 m³. Der Durchschnittsertrag der letzten sechs Jahre beläuft sich pro ha und Jahr auf Fr. 79,50, oder

pro m³ auf Fr. 16,22. Zieht man die Nutzholzausbeute mit 25,2 % der Gesamtnutzung in Betracht, so darf obiges Ergebnis als sehr befriedigend bezeichnet werden. Seit dem Jahre 1899 hat die Gemeinde große Anstrengungen auf dem Gebiete des Waldwegebaues unternommen, so wurden 6,5 km Neuanlagen und 9,7 km Verbesserungen ausgeführt.

Die Waldungen der Gemeinde Reigoldswil (270 ha) sind zurzeit noch ohne Wirtschaftsplan. Der jährliche Hiebsatz beläuft sich auf 970 m³. Der Reinertrag entspricht ungefähr demjenigen der vorgenannten Gemeinde. Eine respectable Leistung vollbrachte die Gemeinde Reigoldswil durch den Bau einer 2,85 km langen Waldstraße während den Nachkriegsjahren mit einem Kostenaufwand von Fr. 101.794 oder Fr. 35,8 per m.

Die beiden Gemeinden ließen es sich nicht nehmen den Exkursions- teilnehmern mit einer Erfrischung aufzuwarten, welche von Forstmeister B ä r verdankt wurde.

Mit einem Mittagssmahl in Reigoldswil fand die Nachexkursion und mithin auch die schöne Tagung des Schweizerischen Forstvereins einen erfreulichen und hoch befriedigenden Abschluß.

Paul Gugelmann.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

E. T. S. Abteilung für Forstwirtschaft. Die seit drei Jahren an der Abteilung für Forstwirtschaft ausgeschriebene Preisaufgabe aus dem Gebiet der Forstbenutzung ist vom Studierenden des III. Kurses, *Arthur Meyer*, von Reifswil (Bern), gelöst worden. Herr Meyer hat einen Geldpreis und eine silberne Medaille erhalten.

Die Aufgabe lautete :

Nach Artikel 25 des Bundesgesetzes betreffend die eidgenössische Überaufsicht über die Forstpolizei vom 11. Oktober 1902 kann der Bund in Schutzwaldungen die Anlage von Abfuhrwegen oder sonstigen zweckentsprechenden ständigen Einrichtungen für den Holztransport durch Beiträge unterstützen.

Welche Resultate sind bis jetzt in bezug auf die Erhaltung des Schutzzweckes und der bessern Bewirtschaftung der Hochgebirgswaldungen durch diese gesetzliche Bestimmung erzielt worden, und welche Gesichtspunkte sind für die weitere Entwicklung des Holztransportwesens hauptsächlich maßgebend ?

Ferner hat der Studierende des gleichen Kurses, *Charles Sardon*, von Forst (Bern) die vom Schweizerischen Forstverein ausgeschriebene Preisaufgabe über die Beschaffung von Papierholz gelöst und dafür, unter sieben Bewerbern den dritten Preis erhalten. Wir gratulieren !